

Nedaction:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk;  
bei der Post und den auswärtigen Commandit  
1 Mk. 5 Pf.

Expedition:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Nellamen 30 Pf. pro Zeile.



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 13.

Hirschberg, Sonnabend den 16. Januar 1886.

7. Jahrg.

**Der preussische Landtag**  
ist Donnerstag 12<sup>1/2</sup> Uhr im Weißen Saale des königl. Schlosses zu Berlin von Sr. Majestät dem Könige in Person eröffnet worden. Se. Majestät entblößte, nachdem er vor dem Throne Aufstellung genommen, sein Haupt, verneigte sich dreimal huldvoll vor der Versammlung und verließ sodann mit weithin vernehmbarer Stimme die folgende Eröffnungsrede, die er aus den Händen des Ministerpräsidenten Fürst Bismarck entgegennahm:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Indem Ich Sie am Eingange einer neuen Legislaturperiode willkommen heiße, ist es Meinem Herzen Bedürfnis, von dieser Stelle aus nochmals Meinem Volke Meinen Königlichen Dank zu sagen für den einmütigen und erhebenden Ausdruck der Liebe und Anhänglichkeit, der Mir zu dem Tage entgegengebracht wurde, an welchem Ich auf die fünfundzwanzigjährige Dauer einer durch Gottes Gnade nach Innen und Außen reich gesegneten Regierung zurückblicken konnte.

Zu gleicher Befriedigung hat es Mir gereicht, daß bei dieser Gelegenheit auch außerhalb der Grenzen des Vaterlandes ein Maß von wohlwollender Theilnahme an Unserer Feier zu Tage getreten ist, welches den freundlichen Beziehungen des Reiches zu allen auswärtigen Regierungen und Meinem vollen Vertrauen auf die gesicherte Fortdauer des Friedens entspricht.

Im Übrigen will Ich hiermit den Präsidenten Meines Staatsministeriums beauftragen, Ihnen weitere Mittheilungen über die Lage des Staatshaushalts und über die auf dem Gebiete der Gesetzgebung an Sie herantretenden Aufgaben zu machen.

Nach diesen begrüßenden Worten, die von den Anwesenden in sichtlich bewegter Stimmung entgegenommen wurden, gab Se. Majestät die Alte an den Fürst Bismarck zurück, welcher nunmehr, nach einer tiefen Verneigung vor dem Könige, die folgende Thronrede zur Verlesung brachte:

Die Finanzlage des Staates hat sich gegen das vorige Jahr, wo ihre Unzulänglichkeit angesichts einer notwendigen Erhöhung der Matrikularbeiträge sich in erheblichem Maße geltend machte, wieder günstiger gestaltet.

Das letzte abgeschlossene Rechnungsjahr zeigt auf fast allen wichtigeren Verwaltungsgebieten erfreuliche finanzielle Ergebnisse. Wenn dasselbe gleichwohl keinen für das kommende Etatjahr verfügbaren Überschuss hinterlassen hat, so ist dies die Folge der gesetzlichen Vorrichtungen über die Verwendung der Jahresüberschüsse der Eisenbahnverwaltung, nach welchen der beträchtliche, über die Voranschläge erzielte Überschuss des Jahres auch in der Rechnung eben dieses Jahres schon zu entsprechender Mehrtilgung der Staatseisenbahnschuld hat in Aussicht gestellt werden müssen.

Von dem laufenden Jahre sind nach den bisherigen Wahrnehmungen ganz so günstige Ergebnisse nicht zu erwarten, insbesondere wird der Überschuss der Eisenbahnverwaltung unter dem Einfluß einer verminderten Verkehrsentwicklung den Voranschlag vielleicht nicht voll erreichen. Dessen ungeachtet erscheint die Hoffnung berechtigt, daß das Gesamtergebnis auch des laufenden Jahres kein ungünstiges sein werde.

Für das nächste Jahr fällt ins Gewicht, daß inzwischen durch die gesetzliche Überweisung von Boller-

tragen an die Communalverbände und durch die Pensionierung der Lehrer an den Volksschulen, die ersten Schritte gethan sind zur Befriedigung der auf dem Gebiete der Communal- und Schullasten seit Jahren her vorgetretenen Bedürfnisse, für welche aus den bisherigen Einnahmequellen des Staates die erforderlichen Mittel weder zu beschaffen waren noch in Aussicht stehen. Die Mehrausgaben in Folge jener beiden Gesetze nehmen die Mehreinnahmen, welche der Staatsschafte inzwischen durch die Reichsgesetzgebung neu zugeschrieben worden sind, zum größeren Theile in Anspruch, während der Reichshaushalt eine erneute Steigerung der Matrikularbeiträge für das nächste Jahr vorzusehen nötigt. — Unter diesen Umständen können auch die größeren Überschüsse, auf welche bei den meisten Betriebsverwaltungen des Staates nach den sorgfältig aufgestellten Voranschlägen wiederum zu rechnen sein wird, und die beträchtliche Erleichterung der Zinslast des Staates, welche durch die Umwandlung bisher verzinslicher Schulden in überprozentige gesichert ist, bei aller Sparsamkeit und Beschränkung in der Berücksichtigung neuer Bedürfnisse nicht hinreichen, um das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben im nächstjährigen Staatshaushaltsetat herzustellen.

Es wird daher, wenn auch in geringerem Umfang wie für das laufende Jahr, abermals der Staatsschafte zur Deckung des Fehlenden in Anspruch zu nehmen sein.

Die Regierung hat hierin und in der Überzeugung, daß es bei den geringen Ansätzen einer Erleichterung des Druckes der Communal- und Schullasten und dem Aufschub der Verbesserung der Beamtenbesoldungen nicht etwa sein Gewenden haben kann, erneuten Anlaß gefunden, auf die Weiterführung der Reichssteuer-Reform hinzuwirken, insbesondere hat sie sich angelegen sein lassen, reichsgesetzliche Bestimmungen zur Einführung des Branntwineinmonopols vorzubereiten und zu beantragen, von deren Annahme sie ausreichende Erträge zur Befriedigung der dringenden Bedürfnisse in Staat und Reich und günstige Folgen für Moral und Gesundheit erhofft.

Die Entwürfe des Staatshaushaltsetats für das nächste Jahr und eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe zur Ergänzung der nächstjährigen Einnahmen des Staates werden Ihnen alsbald vorgelegt werden.

Von der Fürsorge für die Förderung der Binnenschifffahrt wird neben den weiteren beträchtlichen Forderungen für Stromregulirungen und Schifffahrtsanlagen in dem Staatshaushaltsetat eine Vorlage Zeugnis ablegen, welche die im Jahre 1883 ohne Erfolg vorgeschlagene Anlage eines Kanals von Dortmund nach den Ems-Häfen unter zweckmäßiger Erweiterung des Projektes und zugleich den dem gegenwärtigen Verkehrsbedürfnis entsprechenden Ausbau der Wasserstraße von der mittleren Obernach Berlin bezweckt.

Nachdem in Folge der jüngst ergangenen Kreis- und Provinzial-Ordnungen die Einführung der Verwaltungsreform sich in der Provinz Hannover in erwünschter Weise vollzogen hat und für die Provinz Hessen-Nassau in nothe Aussicht gerückt ist, bleibt die Vollendung des in seinen Grundzügen gesicherten und bewährten Reformwerks für noch vier Provinzen der Monarchie eine wichtige Aufgabe der Gesetzgebung. Zu diesem Beufe ist zunächst der Entwurf einer Kreis- und Provinzial-Ordnung für Westfalen ausgearbeitet wor-

den, welcher Ihrer verfassungsmäßigen Beschlussnahme unterbreitet werden wird.

Das Zurückdrängen des deutschen Elements durch das polnische in einigen östlichen Provinzen legt der Regierung die Pflicht auf, Maßregeln zu treffen, welche den Bestand und die Entwicklung der deutschen Bevölkerung sicher zu stellen geeignet sind. Die zu diesem Zweck in Arbeit befindlichen Vorlagen werden Ihnen seiner Zeit zugehen.

Auf dem Gebiete der industriellen Thätigkeit macht sich in einzelnen Betriebszweigen eine Siedlung des Absatzes bemerkbar.

Diese Erscheinung läßt sich auf eine durch die bisherigen günstigen Erfolge der gewerblichen Arbeit angeregte Steigerung der Betriebsamkeit und auf den Wunsch zurückzuführen, dem deutschen Fabrikat im Wettbewerb mit den konkurrierenden Industriestaaten den Vorsprung zu sichern. Eine Abhilfe hiergegen liegt außerhalb des Bereichs unserer Gesetzgebung. Nur die Zurückführung unserer Produktion auf das Maß des Bedürfnisses wird die ungünstigen wirtschaftlichen Folgen fernzuhalten vermögen, welche eine Anhäufung nicht absatzfähiger Erzeugnisse nach sich zieht.

Die erfreulichen Ergebnisse unserer Eisenbahnpolitik gestatten, Ihnen auch in diesem Jahre die Herstellung einer Reihe von Schienenverbindungen in verschiedenen Theilen des Landes vorzuschlagen, durch welche wichtige Verkehrsgebiete erschlossen und erhöhte wirtschaftliche Entwicklung entgegengeführt werden sollen.

Hierauf gab der Ministerpräsident die Alte an Se. Majestät den König zurück, der sich nochmals mit folgenden Worten an die Versammlung wandte:

Geehrte Herren!

Sie ersehen aus dem Verlesenen, daß der Landesvertretung wiederum ein ausgedehntes Feld wichtiger Thätigkeit eröffnet ist. Ich hoffe, daß Ihre Arbeit auf demselben sich auch in diesem Jahre zu einer fruchtbrennenden und unter Gottes Segen für die Wohlfahrt des Landes förderlichen gestalten werde.

Nachdem Se. Majestät geschlossen, erklärte der Ministerpräsident Fürst Bismarck den Landtag der Monarchie für eröffnet, worauf der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kölle ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König ausbrachte, in welches die Versammelten, während der Monarch den Saal verließ, begeistert einstimmten. In derselben Weise wurde Se. Majestät, als er vor dem feierlichen Akt, begleitet von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm und großem militärischem Gefolge, den Saal betrat, mit einem von dem Präsidenten des Herrenhauses, dem Herzog von Ratibor, ausgebrachten Hoch, in welches die Anwesenden ebenso lebhaft einstimmten, begrüßt.

Die ganze Eröffnungsfeier, zu der sich Mitglieder aller Fraktionen in seltener Vollzähligkeit eingefunden hatten, nahm knapp eine halbe Stunde in Anspruch. Das Bild, welches die Versammlung mit ihren mannigfachen Uniformen aller Art, neben denen aber auch der Frack sein Recht behauptete, darbot, war ein ungemein glänzendes. Dem Eröffnungsakt war ein Gottesdienst im Dom für die evangelischen und in der St. Hedwigs-Kirche für die katholischen Mitglieder des Landtags vorangegangen; dem ersten, bei welchem Ober-Hofprediger Dr. Kögel die Predigt über die Worte: "Muß ich nicht sein in dem, was meines Vaters ist?" (Lucas 2, 49) hielt, wohnten etwa 100 Mitglieder beider Häuser des Landtages bei.

## M u n d s c h a f t.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Vormittag eine Deputation des Königlich-bayerischen 6. Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm König von Preußen“, um an seinem heutigen 25jährigen Jubiläumstage als Chef dieses Regiments die Glückwünsche derselben entgegen zu nehmen. Gegen 12½ Uhr begab sich der Kaiser und König zur Eröffnung des Landtages nach dem königl. Schloß. Bald nach 1 Uhr kehrte Se. Maj. vom Schloß ins königl. Palais zurück und nahm dort die Vorträge des Oberhof- und Haussmarschalls Grafen Perponcher, sowie des Militär-Cabinets entgegen. — Das Diner nahmen die Kaiserlichen Majestäten mit den Großherzoglich bayerischen Herrschaften ein. — Gestern nahm Se. Maj. der Kaiser auch einen Vortrag des Ober-Ceremonienmeisters Grafen zu Gulenburg entgegen.

\* Der Reichstag beriehlt in seiner heutigen Sitzung zunächst den Antrag der Abgeg. Ausfeld (deutschfreis.) und Gen., betreffend die Zollbehandlung von Petroleumfässern. Der Antrag, zu dem nur Redner der Linken und des Centrums das Wort ergreifen, während der Bundesrat gar nicht vertreten war, wurde an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern verweisen. Dasselbe war der Fall mit einem zweiten deutschfreisinnigen Antrage, welcher die Zulassung des Rechtsweges bei Zollstreitfällen bezeichnete und welcher von dem deutlich konser- vauem Abgeordneten Klemm im Hinblick auf den durch die gegenwärtige Civilprozeßordnung bereits gewährten Rechtsschutz bekämpft wurde. Darauf wurde die nächste Sitzung zur Befreiung der Interpellation des Abg. Dr. v. Jagdewest (Pöle) und zur Beratung der die Ausweitung betreffenden Anträge auf morgen (Freitag) 1 Uhr anberaumt.

\* Nachdem der bisherige Präsident des Herrenhauses Herzog v. Ratibor die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser eröffnete, wurde in die Wahl des Präsidenten eingetreten. Der vorhergehende Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 104 Mitgliedern. Das Haus ist somit beschlußfähig und tritt nunmehr in die Wahl des Präsidenten ein. Auf Vorschlag des Herrn v. Kleist-Nelson wird das bisherige Präsidenten und zwar die Herren Herzog v. Ratibor, Graf Arnim-Boitzenburg und Dr. Beseler durch Acclamation wiederum gewählt, und nehmen die Herren die Wahl dankend an. Ebenso werden auf Vorschlag des Herrn v. Kleist-Nelson die bisherigen Schriftführer v. Neumann, Ehni, Diez, Graf Biehnen-Schwerin, v. Wildenbach, v. Schöning, Lotzschus und v. D. Osten durch Acclamation wieder gewählt. Morgen: Entgegennahme von Vorlagen der königl. Staatsregierung.

\* Nach der Eröffnungsfeier im Weißen Saale des Schlosses trat das Abgeordnetenhaus zu einer kurzen Sitzung zusammen. Den Vorsitz übernahm das älteste Mitglied des Hauses Abg. v. Lessing, der die Versammlung begrüßte und sie in Anlehnung an die Worte der Thronrede aufforderte, die Arbeiten mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König zu eröffnen. Die Versammlung leistete dieser Aufforderung begeistert Folge. Nach erfolgter Constituierung des provisorischen Bureaus setzte der Vorsitzende die Constituierung der Abtheilungen auf morgen, die nächste Plenarsitzung mit der Tagesordnung: Präsidentenwahl aber auf Sonnabend fest.

Fürstenthal, 12. Januar. Die Ersparnis von 350,000 Mk. im hiesigen Communal-Estat hat, wie man der „Post“ schreibt, zu dem Antrage geführt, die Herabsetzung der Communalsteuer von 150 auf 80 p.C. zu beschließen. (Bravo!)

### England.

\* Mit dem englischen Panzerschiff „Resistance“ soll jetzt ein eigenartiger und wichtiger Versuch gemacht werden. Dasselbe wird nämlich mit einem Rautschukpanzer bekleidet, von dem der Erfinder des

Systems, Linienoffizier Fitzgerald, behauptet, daß er sich nach jedem Treffer eines feindlichen Geschosses von selbst wieder schließe und undurchdringbar sei. — Bradlaugh hat nun doch den Eid geleistet, der ihn zum Eintritt in das Parlament befähigt, nachdem der neue Sprecher erklärt hatte, daß er nicht die Macht hätte, ihn daran zu hindern, vielmehr die Verantwortung in sein (Bradlauchs) Gewissen schieben müsse. Dieser Atheist hatte bekanntlich den Eid für eine nach seiner Auffassung bedeutungslose Handlung erklärt und das englische Parlament hatte sich bis jetzt in seiner Mehrheit dagegen gesträubt, den christlichen Eid in dieser Weise durch den Mund eines Religionsspotters und Gottesverleugners profanieren zu lassen. — Dem „Standard“ zufolge würde der Earl Carnarvon gegen Ende dieses Monats von seinem Posten als Vizekönig von Irland zurücktreten.

### Spanien.

\* Die spanische halbamtliche „Correspondencia“ bestätigt, daß Deutschland im Verein mit Österreich und Italien in Paris vorstellig geworden wären, um eine Unterstützung karistischer Unternehmungen von Seiten der französischen Behörden zu verhindern, und daß die französische Regierung diesen Schritt vollständig gerechtfertigt gefunden habe, da zwischen Frankreich und Spanien die freundlichsten Beziehungen beständen. Ähnlich lautet eine Mitteilung des Madrider Correspondenten der „Times.“

### Frankreich.

\* Paul Bert hat die Stelle eines Generalresidenten für Anam, Tonkin und Kambodscha, für welche ein Gehalt von 200 000 Franks ausgeworfen ist, angenommen und bereits seine Entlassung als Deputirter eingereicht. — Der Deputierte Jules Roche beabsichtigt die Einführung des Branntweinmonopols auch in Frankreich anzuregen. — Am 9. d. M. ist der rechtmäßige Text des mit den Hovas abgeschlossenen Vertrages in Paris eingetroffen. — Die Arbeitsverhältnisse sind in Paris zur Zeit heraus traurig. Die Fabrikarbeiter werden zu Tausenden entlassen, und so haben denn auch viele fremde Arbeiter, namentlich Belgier, es vorgezogen, Paris zu verlassen.

### Geschichtliche Erinnerungen.

16. Januar 1556 Carl V. tritt Spanien an Philipp II. ab. — 1756 Beginn des siebenjährigen Krieges. — 1814 Murat fällt von Napoleon ab.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 15. Januar.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.) \* Se. Maj. der König hat auf den Vorschlag Ihrer Majestät der Königin und des Kapitels der zweiten Abtheilung des Louisen-Ordens der verwitweten Fürstin Alma zu Carolath-Beuthen, geborenen Freiin von Ficks, und der Frau Landrath Gräfin Marie von Pfeil, geborenen von Wilamowitz-Möllendorff, zu Hausdorf, die erste Klasse der zweiten Abtheilung des Louisen-Ordens mit der Jahreszahl 1865 verliehen.

\* Der Finanzminister hat eine Neuerung darüber erfordert, wie viel concessionirte Branntweinschän-

ken in der Provinz Schlesien vorhanden sind, und demgemäß sind sämtliche Landratsämter seitens des Provinzial-Steuerdirectors aufgefordert worden, eine Nachweisung aller im Kreise vorhandenen Branntweinschänken pro 1885 und pro 1884 aufzustellen und umgehend einzusenden.

\* Die dem Fürsten Bismarck vom Papste überstandene Insignien des Christusordens sind überaus kostbar. Sie bestehen aus einem Brillanten von acht Hauptstrahlen, zwischen denen je sieben Nebenstrahlen liegen; der Stern hat einen Durchmesser von 8 Cm. In der Mitte befindet sich ein durchbrochenes Christuskreuz aus rother Emaille, um welches sich ein zierlicher goldener Eichenkranz aus Blättern und Eicheln schlingt. Der Stern ist an der Brust zu tragen. Die zweite Insignie ist ein großes rothes Emaillekreuz an rotem Bande, um den Hals zu legendem Ponceaubande. Das Kreuz entspricht in der Form dem vorigen und hängt an einer goldenen Krone. Auf dem Bande über der letzteren liegen goldene kriegerische Embleme, bestehend aus Hellebarden, Kanonen, Schwertern, Rüstungen, Helmen etc. Die ganze Ordens-Decoration hat einen Längsdurchmesser von 14 Cm., und der Papst hat dem Künstler, der sie hergestellt hat, 15.000 Lire für seine Arbeit auszahlen lassen.

\* Offiziell wird angekündigt, daß es im Werke sei, den Innungsverbänden das Recht der juristischen Persönlichkeit zu verleihen. Hierin wird man einen der erfreulichsten Fortschritte erblicken, welche in der Handwerksache bisher überhaupt stattgefunden haben, weil aus der Verleihung des Rechtes der juristischen Person an die Innungsverbände die klar erkennbare Absicht hervorgehen würde, diese Verbände zu wirklichen Corporationen im öffentlichen rechtlichen Sinne werden zu lassen. So lange das erwähnte Recht fehlt, sind die Verbände im Grunde nur Privatvereine, wie alle anderen, die zwar auch als solche manches Gute leisten, das Ansehen aber niemals gewinnen können, dessen es bedarf, um die Masse der Handwerker zum Eintritt in die Innungen zu bestimmen. Bis jetzt gehören den Innungsverbänden erst etwa 80.000 Genossen an. Bei einer Anzahl von rund 3 Millionen Handwerkern im Deutschen Reich ist das eine verschwindend kleine Zahl. Dennoch ist es vollkommen berechtigt, die Bestrebungen dieser Minderheit zum Ausgangspunkte einer Umgestaltung der Standesorganisation zu machen, weil schon die bisherigen Leistungen derselben zeigen, daß sie sich auf dem richtigen Wege befindet. Wiederholt ist von Handwerkerversammlungen aller Art das gefordert worden, was jetzt in Aussicht gestellt wird, und es läßt sich in der That nicht bezweifeln, daß mit der Verleihung des Rechtes der juristischen Person ein ganz neues Leben in die Handwerkerbewegung kommen wird.

(D. C.) Die geistige Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins im Riesengebirge wurde zur gewöhnlichen Zeit vom Vorsitzenden, Herrn Oberamtmann Vängner, eröffnet und nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung die Rechnung für das verflossene Jahr vorgetragen. Nach derselben betrugen die Einnahme des Vereins (incl. des Bestandes

### Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist der beste, den ich unter den obwaltenden Umständen erheben könnte,“ unterbrach ihn der Advokat, während er sich mit den Akten auf seinem Schreibtische beschäftigte. „Du darfst nicht vergessen, daß Dein Vater wegen eines entehrenden Verbrechens verurtheilt ist, und daß Du schon aus diesem Grunde Dich ducken mußt. Macht Du Dich eines Vergehens schuldig, so wird dies schärfer als bei jedem anderen beurtheilt. Halte Frieden mit den Leuten und vor allen Dingen mit Deinen Gegnern, selbst wenn Du Dich in ihren Augen demütigen mußt; Du wirst stets den Kürzeren ziehen, wenn auch das Recht auf Deiner Seite ist.“

„Sie wollen mir also nicht beistehen?“ fragte Martin mit gespannter Stimme.

„Ich kann es nur in der angegebenen Weise; sollte die Anklage gegen Dich zur Verhandlung kommen, so will ich Deine Vertheidigung übernehmen.“

„Man könnte diese Briefe nebst meiner Handschrift einem Sachverständigen zur Prüfung vorlegen.“

„Das Gericht wird dies anordnen, wenn die Untersuchung soweit gediehen ist,“ sagte der Advokat mit einer ablehnenden Handbewegung; „es hat keinen Werth, wenn wir selbst das Gutachten eines Sachverständigen vorlegen.“

„So war also meine Hoffnung, hier Hilfe zu finden, eitel,“ sagte Martin vorwurfsvoll; „fast will es mir scheinen, als ob ich ausgestoßen sei aus diesem Hause,

in dem ich meine ganze Kindheit verlebte. Wenn ich mir einer Schuld bewußt wäre, so würde ich es begreifen; nun aber zerbreche ich mir vergeblich den Kopf über die Gründe, die ich nicht erforschen kann. Das Eduard mir feindlich gesinnt ist, weiß ich —“

„Es liegen keine Gründe vor, die Deinen Besuch hier unwillkommen machen könnten,“ fiel ihm der alte Herr abermals ins Wort; „ich habe Dir den besten Rath gegeben und auch meinen Beistand Dir angeboten. Du verwirfst beides. Damit ist die Sache für mich erledigt. Und wenn Du glaubst, Dich heute über Unfreundlichkeit belägen zu müssen, so bedenke auch, daß man nicht immer in derselben Stimmung sein kann; ich habe auch meinen Ärger und meine Sorgen, gegen die Deine eigenen Kümmerisse nur Kinderspiel sind.“

Martin sah ein, daß er nichts weiter erreichen konnte; er nahm Abschied und verließ das Haus, um den Doktor Riese aufzusuchen.

Die Schenke „zum weißen Pferd“ lag hinter dem Gerichtsgebäude. Es war ein altes, niedriges Haus, in dem alle Prozeßbüchigen vom Lande und aus dem niederen Bürgerstande verkehrten.

Der Doktor befand sich eben in angelegentlichem Gespräch mit einem Landmann, als Martin in das dumpfe Schänzchen trat, in dem alle Tische besetzt waren. Riese erkannte ihn augenblicklich. Ohne sich in der Unterhaltung stören zu lassen, forderte er ihn durch einen Wink auf, näher zu kommen und neben ihm Platz zu nehmen.

„Die Konsultation ist sogleich beendet,“ sagte er

mit der Miene eines Gönners, „dann stehe ich zur Verfügung.“

Martin nickte und forderte ein Glas Bier, das er unberührt ließ. Es war ihm unmöglich, in dieser schwülen, übelriechenden Atmosphäre etwas zu genießen. Er beobachtete die Anwesenden, die unter heftigen Geberden mit einander sprachen. Einige von ihnen saßen schweigend vor dem Branntweinglas und blickten starr vor sich hin; sie schienen die letzte Hoffnung auf den glücklichen Ausgang ihres Prozesses verloren zu haben.

Die Konsultation währte lange. Der Landmann hatte noch unzählige Fragen an den Doktor zu richten, welcher sie mit der größten Geduld beantwortete; endlich zog er die Börse, um das Honorar zu entrichten.

Simon Riese nickte gnädig und schaute mit fragendem Blick sich um, dann zog er die Uhr zu Rathe, die an der Wand hing.

„Gleich Mittag,“ sagte er, „meine Sprechstunden sind für heute zu Ende; na, morgen kommt ja auch wieder ein Tag. Was haben Sie, Verehrtester? Sie sehen bleich aus und trinken nicht —“

„Es ist mir unmöglich in dieser Lust,“ erwiderte Martin, die nasse Stirn trocknend. „Wenn Sie hier nicht mehr beschäftigt sind, so lassen Sie uns gehen; ich muß Ihren Rath und Beistand in Anspruch nehmen.“

„Sollen beides haben, verehrter Freund; nehmen Sie einen Kognak — er ist ausgezeichnet, ich kann ihn empfehlen.“

(Fortsetzung folgt.)

von 2408 Mf. 45 Pf.) 3367 Mf. 90 Pf., die Ausgabe 866 Mf. 95 Pf., so daß diesmal ein Bestand von 2500 Mf. 95 Pf. verbleibt. — Hierauf begrüßt der Herr Vorsitzende die Anwesenden zum Beginn der diesjährigen Tätigkeit mit einem herzlichen "Glück auf" und spricht sich alsdann dahin aus, daß viel Sanguinit dazu gehöre, vom Jahre 1886 viel Gutes und Bestrebendes für die Landwirtschaft zu erwarten; auch dieses Jahr werde zu denen des Niederganges gehören, deshalb sei ein fester Zusammenschluß aller Fachgenossen nötig. — Nun erhält Herr Oberamtmann Bieck (Bebisdorf) das Wort zu dem angemeldeten Vortrage: "Ist die Schafzucht bei den gegenwärtigen Conjunkturen noch rentabel?" und führt zunächst aus, daß das fortwährende Sinken der Wollpreise, sowie auch die mangelhafte Nachfrage nach Fettvieh ihn zu diesem Referat veranlaßt haben. Er werde zur Klärung der Sachlage die Resultate mittheilen, welche er im letzten Jahre aus seiner Schäferei erzielte, welche er vor 12 Jahren mit einem Bestande von 130 Muttern, 40 alten Lammern, 80 Färlingen und ebensoviel Lämtern, also zusammen 330 Stück übernommen habe. Der jetzige jährliche Winterbestand belaute sich auf ca. 210—220 Muttern, 50 Färlingsmuttern, 200—210 Lämtern und 45—50 Brackmuttern, welche zu Anfang Januar als fett an den Fleischer verkauft wurden; hierauf stelle er die besten Lämmer, 30—40, zur Mast, welche am 1. März ebenfalls zur Schlachtkbank gingen, der Rest der Lämmer werde als Färlinge wieder fett verkauft. Redner giebt nun eine Zusammenstellung über die Kosten seiner Schäferei, der wir folgendes entnehmen: der Lohn der Schäfer beträgt in Baar und im Werth des Deputats 1077 Mf., der Werth des Futters einschl. der Weide 4620 Mf. 25 Pf. die Gesamtkosten betragen also 5698 Mf. 25 Pf. (das Stroh und die Rapschalen sind hierbei nicht mit berechnet, dafür aber auch der Dünger nicht in Einnahme gestellt.) Die Einnahme für verkaufte Vieh belaufen sich auf 5002 Mf. 10 Pf., für Wolle auf 1461 Mf. 62 Pf., die Gesamteinnahme auf 6463 Mf. 72 Pf., so daß ein Gewinn von 765 Mf. 47 Pf. verbleibt. Sei dieser Überschuß nun auch kein großer, so spreche er doch dafür, die Schäfereien nicht eingehen zu lassen, sondern auch hier mit Wenigem vorlieb zu nehmen; hoffe man auf ein Steigen der Wollpreise, so kann die Rente sich bald günstiger gestalten. Nach Beendigung des Vortrages sprachen sich die Herren Oberamtmann Längner und Baron von Rotenhan dahin aus, daß es sich für die Großgrundbesitzer empfehle, die Schafzucht nicht nur nicht abzuschaffen, sondern sogar noch mehr zu cultiviren. — Der Herr Vorsitzende theilt hierauf bezüglich der bevorstehenden Rinderschau mit, daß dem Verein hierfür 1400 Mf. und für die Pferdeschau 300 Mf. an Staatsprämien zur Verfügung ständen, welche speziell für die kleineren Besitzer bestimmt sind. Der Central-Verein hält eine Decentralisation der Thierschauen, also mehrere Thierschauen an verschiedenen Orten, für zweitmässiger als eine solche in der Kreisstadt und möchte die Termine für dieselben so gelegen sehen, daß die Vereinsmitglieder direkt von einer Schau zur andern reisen könnten. Der Herr Vorsitzende bemerkt hierzu, daß hier eine solche Decentralisation nicht nötig wäre, da die Entfernungen ja nur gering seien, und schlägt vor, die Schau, anstatt wie bisher Anfang Mai, Anfang Juli abzuhalten, welchem Vorschlage die Versammlung nach lebhafter Debatte beipflichtet.

(Schluß folgt.)  
— d. (O.-C.) Ein Staar wurde heute Mittag auf einem Baume des Seifert'schen Gartens an der Bahnhofstraße gesehen, der eifrig beschäftigt war, einige wenige noch darauf vorhandene und dazu erfrorene Beeren zu verzehren. Ob der vorzeitige Sommergast den Winter über hier wohl aushalten wird?

\* R. Wie wir nachträglich erfahren, wird Herr Mustidirector Löwenthal die am Sonntag Nachmittag stattfindende Wiederholung des "Freischütz" dirigiren. Die Vorstellung gewinnt dadurch ein erhöhtes Interesse. — Unserer gestrigen Mittheilung folgen wir noch nach, daß die erste Aufführung des "Trompeter von Säklingen" zugleich die noch ausstehende zehnte Abonnement-Vorstellung sein wird.

\* Welche Stimmungen tatsächlich im Volk herrschen, dafür zeugt das 4. Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen. Darunter befinden sich 255 Petitionen von landwirtschaftlichen Vereinen, worin um Einführung der internationalen Doppelwährung gebeten wird. Diesen Petitionen steht nur eine einzige gegenüber, die vom westpreußisch-pommerschen landwirtschaftlichen Verein zu Baldenburg ausgeht, worin um Beibehaltung der Goldwährung ersucht wird. Um Erhöhung des Eingangszolls für Käse von 20 auf 30 Mark pro

100 Kilogramm wird in 16 Petitionen gebeten. In bei Annahme der genannten Coupons größte Vorsicht geboten erscheint.

\* In Breslau sind die Studierenden der juristischen Fakultät in Folge einer von dem Cultusminister im Einverständniß mit dem Justizminister erlassenen Verfügung zu einer regen Beteiligung an den Übungen des juristischen Seminars aufgefordert.

\* Eine wichtige Frage für Pferdehändler ist in höchster Instanz entschieden worden. Vor den Pferdemarkten findet bekanntlich oft mehrere Tage zuvor der sogenannte Vorverkauf in den Ställen statt. Auf geschahene Anzeige wurden mehrere Pferdehändler unter Anklage der Gewerbesteuerhinterziehung gestellt, weil sie auf diese Art, ohne im Besitz eines Gewerbescheins zu sein, gekauft und verkauft hatten. Die Angeklagten wendeten zwar ein, daß auf Märkten jedermann Geschäfte machen könne, ohne Gewerbeschein zu besitzen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten in zwei Fällen, weil unter Markt nur die offiziellen Markttage zu verstehen seien. In der nunmehr eingetroffenen Entscheidung des höchsten Gerichts schließt sich dieses dem vordereichlichen Urteil an.

\* Die Art und Weise der Behandlung, welche dem Monopol seitens der Freisinnspresse widerspricht, zeigt, wie sehr die Opposition im Dunkeln kriegt. Das eine Freisinnorgan kommt bei seinen Berechnungen zu dem gegenwärtigen Ergebnis des anderen, und es herrscht ein Wirrwarr, daß dem parlamentarischen Zahlenkünstler Eugen Richter geradezu die Haare zu Berge stehen müssen. Mit größter Spannung verfolgt man natürlich den Entwicklungsgang des Monopolfeldzuges im Auslande. Auch dort giebt es Leute, die sich auf's Rechnen verstehen, vielleicht noch bedeutend besser, als Herr Eugen Richter, und die gar nicht sehr erbaut von der Aussicht auf eine möglicherweise zu gewaltige Stärkung des deutschen Reichsorganismus sind. Denn daß der Sieg des Brannweinmonopols für Deutschland auch eine große nationale Tragweite haben würde, wird vom Ausland ebenso unbedingt anerkannt, als es die technischen, finanziellen, gesundheitlichen, moralischen und sozialen Vortheile zu würdigen weiß, die der Entwurf in sich birgt.

\* Ein Sieg der deutschen Industrie wird aus Rumänien berichtet. Dort sind in den letzten Wochen im Beisein vieler fremdländischer Artillerie- und Ingenieur-Offiziere Schießversuche gegen zwei Panzerthürme angestellt worden, deren einer französischen, der andere deutschen Ursprungs ist. Der Sieg ist in allen Punkten zu Gunsten des deutschen Bewerbers ausgefallen, trotz der in Rumänien herrschenden Vorlieben für alles Französische, die so weit geht, daß das Bukarester Telegraphenamt die Förderung von Deutschen ablehnte, welche den Sieg der deutschen Industrie verkündeten.

\* Zu den aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs beginnenden gehört auch ein ehemaliger Student, den ein "Bierkrall" aus dem Vaterlande getrieben hatte. Wie man sich nämlich wohl noch erinnern wird, führte die Einführung einer neuen Polizeistunde in Göttingen im Jahre 1881 zu Unruhen, in deren Verfolg eine große Anzahl von Studenten verhaftet und später bestraft wurde. Die beiden Studenten Koopmann und Nagel, welche bei dem Krawall am hervorragendsten beteiligt gewesen, trug die schwere Strafe, indem das Göttinger Landgericht sie zu je einem Jahre Gefängnis verurteilte. Kurz vor dem Termine, an dem sie die Strafe anzutreten hatten, flohen beide nach Holland. Wie man damals hörte, sollten sie ihre Freiheit mit dem Verlust einer Kavution von 20000 Mark erlaufen haben. Nagel ging später als Lehrer nach Porto Alegre in Brasilien und darf jetzt in sein Vaterland zurückkehren, ohne daß das Gefängnis seiner wartet, denn der Kaiser hat aus dem oben bezeichneten Anlaß die Gefängnisstrafe in eine Festungshaft von drei Monaten verwandelt.

\* Gute Vernehmung nach soll die Eisenbahnstrecke Sagan-Hansdorf in nächster Zeit gänzlich eingehen und Hansdorf nur noch als Haltestelle der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn fortbestehen. In der That durfte jene Strecke seit dem Bau der Linie Sagan-Sorau überflüssig sein und mehr Betriebskosten verursachen, als Ertrag bringen.

\* Wie aus Breslau geschrieben wird, sind dort während der letzten Zeit mehrfach gefälschte Coupons von schlesischen 3½-prozentigen Pfandbriefen vor gekommen, welche so täuschen nachgeahmt sind, daß 2 Finger breite klaffende Wunde entstand, so daß der

\* In Breslau sind die Studierenden der juristischen Fakultät in Folge einer von dem Cultusminister im Einverständniß mit dem Justizminister erlassenen Verfügung zu einer regen Beteiligung an den Übungen des juristischen Seminars aufgefordert.

\* Eine wichtige Frage für Pferdehändler ist in höchster Instanz entschieden worden. Vor den Pferdemarkten findet bekanntlich oft mehrere Tage zuvor der sogenannte Vorverkauf in den Ställen statt. Auf geschahene Anzeige wurden mehrere Pferdehändler unter Anklage der Gewerbesteuerhinterziehung gestellt, weil sie auf diese Art, ohne im Besitz eines Gewerbescheins zu sein, gekauft und verkauft hatten. Die Angeklagten wendeten zwar ein, daß auf Märkten jedermann Geschäfte machen könne, ohne Gewerbeschein zu besitzen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten in zwei Fällen, weil unter Markt nur die offiziellen Markttage zu verstehen seien. In der nunmehr eingetroffenen Entscheidung des höchsten Gerichts schließt sich dieses dem vordereichlichen Urteil an.

\* Das Kollektiv unter der falschen Vorstellung eines milden Zweckes, während tatsächlich der Kollektivat die zu diesem Zweck ihm gewährten Gaben für sich erzielen wollte, ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, IV. Strafensatz, vom 3. November v. J., als Betrug zu bestrafen.

\* Die General-Direction der Königl. preußischen Militär-Wittwe-Pensions-Anstalt zu Berlin macht bekannt, daß den bei Anträgen um Aufnahme neuer Mitglieder ausgesprochenen Wünschen, die beigefügten Geburts- und Heiraths-Urfunden im Original oder in beglaubigter Abschrift zurückzugeben, nicht entsprochen werden kann.

Löwenberg. Am 11. d. M. erfolgte die Abnahme, resp. Übergabe der neuverglasten Orgel in der benachbarten Neuländer Bergkirche seitens des Fürstbischöflichen Orgelrevisors, Domkapellmeister Greulich aus Breslau. Das kleine, aber kräftige Werk von 4 St. im Manual und 1 Stück im Pedal, ist von der Firma Schlag & Söhne in Schweidnitz für den Preis von 1480 Mark hergestellt worden und gereicht dem Gotteshause zur hohen Zierde.

Flinsberg. (O.-C.) Die Schlittenbahn von hier über Hartenberg nach Petersdorf ist vortrefflich und viel frequentirt. Die neue Straße ist jetzt soweit fertig, daß man nicht mehr wie früher bis zur Leopoldsbau hinauf muß, sondern immerfort direct im Thale des Queiches und des kleinen Zacken entlang fährt. Man erreicht Flinsberg von Petersdorf aus in 2—2½ Stunden und hat den größten Theil der Tour den herrlichen Anblick eines Winterwaldes mit seinem absoluten Schutz vor Wind, Wetter und streichender Kälte. Den Bewohnern des oberen Hirschberger Thales bietet sich damit eine neue, bis dahin nicht mögliche Gelegenheit zu einer ½—1 tägigen Schlittenfahrt. In Flinsberg ist man bei Thormann trefflich aufgehoben.

W. Schweidnitz, 14. Januar. (O.-C.) Gestern fand in Leutmannsdorf (Bergseite) der Schneidermeister Biebler dadurch seinen Tod, daß er in angetrunkenem Zustand statt einer Flasche mit Essig (?) irrtümlicher Weise eine solche mit Carbolsäure austrank. Natürlich war der Tod die baldige Folge. — In der Nähe von Reichenbach wurde am Morgen des 14. d. M. ein Arbeiter Kunze erfroren aufgefunden. Er ist in trunkenem Zustand hinzefallen und bei dem starken Frost ums Leben gekommen. — In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. erschlug hier selbst der Kohlenhändler August Spitzer, Rosengasse wohnhaft, seine Schwiegermutter. Der Mörder fröhnte dem Schnapsgenuss im höchsten Grade, so daß ihm Tags zuvor bei einem Begräbniß der Hut ins offene Grab fiel. In der fraglichen Nacht wollte er mit einem schweren Rohrstock seinen Sohn schlagen. Die Schwiegermutter des Mörders wollte den Schlag von ihrem Enkel abwehren und erhielt dafür von dem wütenden Spitzer einen solchen Hieb über den Kopf, daß eine

ton auf der Stelle eintrat. Der Mörder wurde heute in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.   
 Bauer. Der Landrat des hiesigen Kreises, Regierungsrath v. Sels, ist, dem "Stadtblatt" zufolge, an einem Augenstiel erkrankt und befindet sich seit einigen Tagen in der Augenklinik des Dr. Zorn in Breslau. Während der in Folge dessen notwendig gewordenen Beurlaubung übernimmt der Stellvertreter desselben, Baron v. Richthofen auf Brechelsdorf, die Amtsgeschäfte.

Sels. Nach dem erfolgten Ausscheiden des zum Regierungs-Medicinal-Rath ernannten Dr. Dietrich aus seiner amtlichen Stellung als Physikus des Kreises Sels hat der Regierungs-Präsident die Wahrnehmung der Physikatgeschäfte im Kreise Sels dem Kreis-Physikus Dr. Blumenthal zu Militsch bis zur Wiederbesetzung der Physikatstelle des Kreises Sels übertragen.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 14. Januar. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc., pro Januar 36,40, pro April-Mai 38,10 pro Juni-Juli 39,60. Roggen pro Januar 128,00, pro April-Mai 133,00, pro Mai-Juni 135,00. Rübbel loco pro Januar 45,50, pro April-Mai 45,50. Bink ruhig, aber fest.

Breslau, 14. Januar. (Course.) Mainz-Ludwigs-  
hafen 98,85—90 bez., Ungar. Goldrente 81,15—81,20—81,15  
bez., 1884er Russen 97,35—97,40 bez., Destr. Credit-Actionen  
491—491,50 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 87,25—  
87,10 bez.

— Eine romantische Gegend. "Jetzt müssen Sie mir aber auch ein wenig die Gegend erklären." — Seg's die Mühl dort? Dort hat der Müller die Müllerin umbringen lassen. Und in der Kirchen dort habe'n's heuer's Weihg'wand gestohlen. Dort hinten hab'n's Weihg'wand 'n Taga derschlagen. Links dort seg'n's a Haus, da hab'n's vor drei Wochen an Buam beim Fensterln verlochen.

— Ein Frauenkenner. Der junge Baron X. machte jüngst mit seiner Braut den ersten Besuch bei seinem blinden Onkel. "Die junge Person hat sehr schöne Zähne," sagte der alte Herr, als das Brautpaar sich empfohlen hatte. — "Woher wissen Sie das?" fragte erstaunt ein anwesender Freund. — "Sie lachte fortwährend," erwiderte der Blinde.

— Geistesgegenwart. Vertheidiger: "Mindestens müßte meinem Clienten doch die von ihm ausgestandene Untersuchungshaft auf die geringe ihm zuverkennende Strafe angerechnet werden." — Vor-

sitzender: "Ich gestatte mir doch, dem Herrn Vertheidiger zu bemerken, daß sein Client überhaupt nicht in Untersuchungshaft genommen worden ist." — Vertheidiger: "Um so besser für ihn."

— Uncollegial. Erster Arzt: "So—so—so Das thut mir aber wirklich leid, Herr College. Sie sehen auch sehr mitgenommen aus. Wer behandelt Sie denn?" — Zweiter: "Ich mich selbst!" — Erster: "Aber, aber! Das ist ja der reine Selbstmord."

Das neue Quartal von "Neben Land und Meer" (Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger, in Stuttgart) beginnt wieder mit einer Nummer, welche aufs Neue die Gemäde dafür liefert, daß die trefflichen Bahnen, die das Blatt verfolgt, mit unablässigem Eifer und sich stetig steigendem Glück innegehalten werden. Ein Blick auf die Illustrationen zeigt die größte Reichhaltigkeit. Der nun beginnende Roman: "Schwanende Herzen" von Wilhelm Berger stellt durch die höchst lebendige Exposition eine spannende Entwicklung in Aussicht. Nicht minder dient der reichhaltige übrige Text neben seinem vielsach belehrenden und geistig fördernden Gehalt zur anregenden Unterhaltung. Wer diese glänzende Nummer 14 in die Hand bekommt, wird, falls er nicht längst zu den treuen Abonnenten des Weltblattes zählt, schwerlich umhin können, sich alsbald in die Reihen der selben einzuschreiben, was ja durch die Billigkeit des Abonnementpreises (vierteljährlich 3 Mark für 13 Nummern oder 50 Pfennig für das Heft) sehr leicht gemacht ist.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbahn in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

#### Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenck vom 17. bis 23. Januar. — Am 2. Sonnabend nach Epiph. Hauptpredigt: Herr Pastor Schenck. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 8 Uhr Wochen-gottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenck. — Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor prim. Finster.

Ein älterer

#### Förster,

der Först und Jagddienst gründlich versteht (300 Mk. Gehalt zc.) und eine ältere alleinstehende

#### Frau,

welche die Geschäfte der Postagentur und eines Secretaies zu führen versteht (Gehalt nichts als das Postgehalt und Stube) werden für das Dominium Waldorf bei Reibnitz (Warmbrunn) zum 1. April c. gesucht.

Nichtbeantwortung von Anerbieten gilt als Ablehnung.

#### Bei Husten und Heiserkeit.

Luströhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Geschleimung und Krägen im Halse empfehle ich meinen

#### Schwarzwurzel-Saft

als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apotheker zu Hirschberg bei Herrn Paul Spehr und Herrn Ed. Bettauer.

#### Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre "Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung", 3. Aufl., vom Verfasser, einem Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

#### Berloren

den 14. Januar, Abends 6 Uhr, auf dem Wege von der Gartenstr. über die Schützenstr. nach der Wallerstr. eine Pelzvitrine, im braunen Atlas-futter C. S. gezeichnet. Gegen gute Belohnung Gartenstr. 6 abzugeben.

Ein junger, kräftiger, verh. Mann mit guten Zeugen, sucht Stellung als Vogt oder Wirthshäuser auf einem Dominium oder kleinerem Gute durch E. Schmidt, Priesterstr. 9.

#### An die p. t. Mitglieder der Gesangvereine in Hirschberg.

Im Laufe der nächsten Woche werde ich

Victor Nessler's

#### Trompeter von Säckingen

zur Aufführung bringen.

In dieser Oper sind so große Herren-Doppel-

Chöre, daß ich, wie in allen musikfreundlichen

Städten, um gesäßige Mitwirkung bitten muß und hiermit ganz ergebenh' dazu einlade.

Näheres in der Theaterkanzlei. — Erste Probe

Sonntag den 17. Januar, Mittags 12 Uhr,

im Saale. Hochachtungsvoll

Director Carl.

#### Sonnabend und Sonntag 169 gute Schlittschuhbahn auf dem alten Bober. L. Jaeger.

#### Männer-Turnverein.

Sonntag den 17. Januar, Abends 8 Uhr,  
im Saale des "Concerthaus": 151

#### Großer geselliger Abend

(Geburtstagsfeier des Herrn Lungwitz), verbunden mit turnerischen Aufführungen, Concert, Gesangsvorträgen, Theater und Tanz.

Billets für Mitglieder und deren Angehörige sind à 25 Pf. bei Herrn Zelder bis Sonntag Abend 6 Uhr zu haben.

Der Turnrath.

#### Alt-Kenniz.

#### Gasthof "zur Freundschaft".

Sonntag den 17. Januar:

#### Großes Concert

(Warmbrunner Bade-Capelle).

Nachmittags 4 Uhr. Gattree 50 Pf.

Nach dem Concert Tanz.

Hierzu laden freundlich ein

A. Reichstein. J. Elger.

#### Gasthof "zur Burg".

166

#### Hente Schweinschlachten.

#### Meteorologisches.

15. Januar, Borm. 8 Uhr.

Borometer 724 m/m (gestern 715). Luftwärme.

— 13° R. Niedrigste Nachtemperatur — 16 R

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

#### Neues Concerthaus

in Hirschberg. 165

Heute, Sonnabend den 16. Januar bleibt

die Bühne geschlossen.

Morgen, Sonntag den 17. Januar, (Familien-Abonnements gültig):

II. volkstümliche Vorstellung: Anfang Nachmittags 4 Uhr.

#### Der Freischütz.

Große deutsche Volksoper von C. M. v. Weber. 2. Act: Wollschlucht-decoration neu.

#### Brauerei Arnsdorf.

Sonntag den 17. Januar 1886: Auf vielseitiges Verlangen

#### III. musical.

162

#### Abe und Unterhaltung,

Bither-Vorträge (9 Bithern) zc.

Entrée 40 Pf. Reservirter Platz 60 Pf.

Nachdem: Tanzkränzchen.

#### Getreide-Preise.

Hirschberg, 14. Januar 1886.

Per 100 kg. Weißer Weizen 15,80—15,00

— 14,20 Mt. gelber Weizen 15,40—14,60

— 13,80 Mt. Roggen 13,80—13,60—12,60 Mt.

— Gerste 14,40—13,00—12,60 Mt. — Hafer

14,00—13,20—13,00 Mt. — Erbsen per Liter

25 Pf. — Butter per 1/4 kg 0,90—0,80 Mt.

— Eier die Mandel 0,90 Mt.

#### Berliner Börse vom 14. Januar 1886.

#### Geldsorten und Banknoten.

Binsfug.

20 Frs.-Stücke — Br. Bd.-Ed. rückz. 115 4 1/2 111,00

Imperials — do. do. rückz. 100 4 102,50

Destr. Banknoten 100 Fl. 160,75 Breu. Hyp.-Beri. Act.-G. Cert. 4 1/2 101,75

Russische do. 100 Ro. 200,60 Schlesische Bod.-Gren.-Wissdr. 5 103,25

Deutsche Fonds und Staatspapiere. do. do. rückz. à 110 4 1/2 109,00

do. do. rückz. à 100 4 100,00

#### Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Binsfug.

Br. Bd.-Ed. rückz. 115 4 1/2 111,00

do. do. rückz. 100 4 102,50

Breu. Hyp.-Beri. Act.-G. Cert. 4 1/2 101,75

Niederlausitzer Bod.-Gren.-Wissdr. 5 103,25

Oberlausitzer Bod.-Gren.-Wissdr. 8 101,50

Destr. Credit-Actionen 8 1/2 491,00

Bommerische Hypotheken-Bank 0 44,25

Bojener Provinzial-Bank 6 1/2 —

Breuzische Bod.-Gren.-Wissdr. 6 103,40

Breuzische Centr.-Bod. 40 p. 8 133,25

Breuzische Hypoth.-Act.-B. 4 94,25

Breuzische Hypoth.-Ges. 25 p. 5 93,00

Reichsbank 6 1/2 131,90

Sächsische Bod. 5 1/2 116,00

Schlesischer Bankverein 5 1/2 101,90

#### Industrie-Actionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 4 86,00

Breslauer Pferdebahn 6 140,75

Berliner Pferdebahn (große) 10 1/2 238,00

Schlesische Leinen-Ind. Kramko 8 126,60

Schlesische Feuerversicherung —

Banl.-Discount 4%. — Lombard-Ginsfus 4 1/2 100

Private-Discount 3%.

Johann Hoff's Malz-Chocolade zur Stärkung.

#### Heilberichte. Beste Heilnahrungs-

#### mittel für Magenfronde, Blutarme und

#### Körper schwäche.

An Herrn Johann Hoff,

Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveränen Europas, Königlicher Commissions-Rath zc., in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Gründzaw bei Barmigla, den 16. März 1885.

Ew. Wohlgeb. ersuche ich ergebenh', für meine Nervenschwäche leidende Frau 6 Pf. Ihrer Malz-Chocolade II. gültig gegen Post-Nachnahme senden zu wollen.

Piefke, Elementarlehrer.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und ebenso auch die Malz-Gesundheits-Chocolade erwiesen sich bei